

**Bruno Frank**

# **Tage des Königs**

**Neu bearbeitete Ausgabe**

Klassiker **Literatur**

**ofd**  
edition

## **Tage des Königs**

[Titelangaben](#)

[Bruno Frank](#)

[„... die allerchristlichsten Könige ...“](#)

[Was Sie über dieses Buch wissen sollten](#)

[Der Großkanzler](#)

[Die Narbe](#)

[Alkmene](#)

[Das Angebot von ofd edition](#)

[Impressum](#)

# **Titelangaben**

**Bruno Frank**

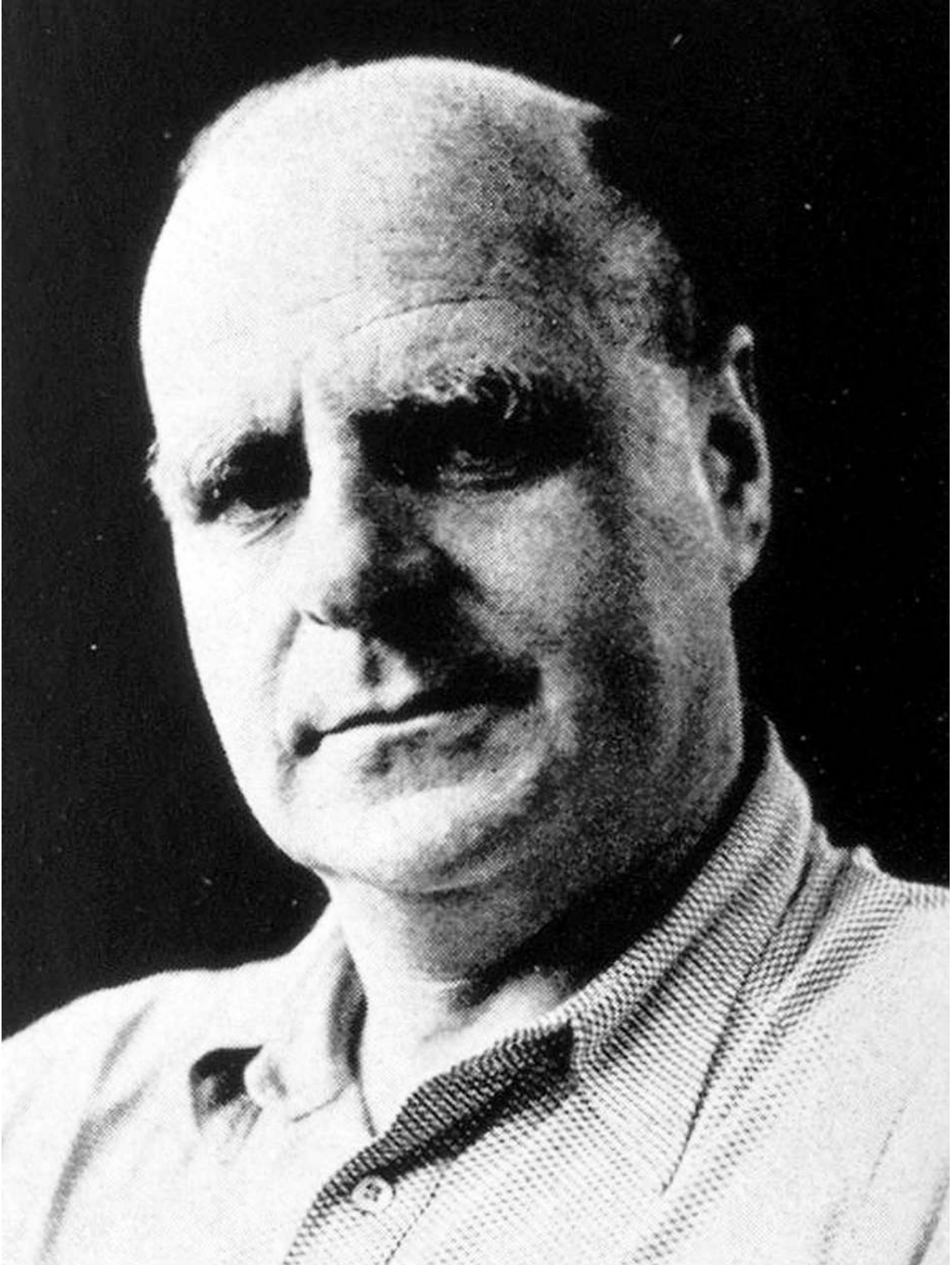
**Tage des Königs**

Drei Erzählungen



***ofd***  
edition

**Bruno Frank**



Bruno Frank wurde am 13. Juni 1887 in Stuttgart geboren. Seine Eltern waren der jüdische Bankier Sigismund Frank (1848 - 1930) und Lina Frank (1865 - 1960), Tochter des Frucht- und Kohlenhändlers Salomon Rothschild (1835 - 1870) und seiner Frau Jeannette. Die Familie war wohlhabend und engagierte sich im kulturellen Leben der Stadt Stuttgart, Franks Vater war Mitglied der Stuttgarter Museumsgesellschaft, die sich um die „Pflege gehobener Unterhaltung und der Weiterbildung auf literarischem und künstlerischem Gebiet“ kümmerte.

Bruno Frank besuchte zunächst das humanistische Stuttgarter Karls-Gymnasium, wurde jedoch, so Frank, nach einem „unbotmäßigen Vorfall“ 1902 der Schule verwiesen und wechselte daraufhin in das nicht unumstrittene reformpädagogische Landerziehungsheim Haubinda in Thüringen. Im Alter von 16 Jahren musste Frank auch Haubinda verlassen, nachdem er sich auf eine Liaison mit Maria Lessing eingelassen hatte, der ersten Frau seines Philosophielehrers Theodor Lessing. Er wechselte daraufhin zum Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, wo er im Juni 1905 die Abiturprüfung ablegte.

Frank studierte Rechtswissenschaft in Tübingen, München, Straßburg, Heidelberg, Leipzig und Freiburg, nach eigener Aussage „mit heiligem Eifer, aber äußerst geringer Begabung“, und beschäftigte sich ansonsten intensiv mit Literatur und Philosophie. Bereits während seines Studiums veröffentlichte er Gedichtbände, Erzählungen und Romane, er promovierte schließlich zum Dr. phil. mit einer Dissertation über das lyrische Werk des schwäbischen Dichters Gustav Pfizer.

Nach dem Hitlerputsch im Jahr 1923 kam es zu einer zunehmenden Entfremdung von seiner Heimat. 1924 heiratete er Liesl Pallenberg, die Tochter der Operettendiva



Fritzi Massary, und zog mit ihr 1926 nach München-Bogenhausen. Nicht weit entfernt wohnte Thomas Mann, mit dem Frank seit etwa 1910 eine lebenslange, enge Freundschaft verband. Nach dem Reichstagsbrand im Jahr 1933 verließen Frank und seine Frau Deutschland und lebten zunächst in der Schweiz, Frankreich und London, im Oktober 1937 emigrierten sie in die USA.

Nachdem Bruno Frank zunächst mit seinen Gedichtbänden auf sich aufmerksam gemacht hatte, veröffentlichte er ab 1911 zahlreiche Novellen und Erzählungen, Mitte der Zwanziger Jahre erschienen zwei Erzählwerke, die sich mit Friedrich dem Großen befassten, „Tage des Königs“ und „Trenck“. Frank verfasste auch Lust- und Schauspiele, darunter die seinerzeit sehr erfolgreiche Komödie „Sturm im Wasserglas“, die ab 1931 mehrmals verfilmt wurde, 1937 auch in der englischen Version „Storm in a Teacup“ mit Vivien Leigh und Rex Harrison als Hauptdarsteller.

Das bedeutendste Werk Franks ist der Roman „Cervantes“, in dem die wichtigen Stationen im Leben des spanischen Schriftstellers Miguel de Cervantes, des Verfassers von „Don Quichotte“, beschrieben werden. Obwohl Cervantes, verfasst im Exil und erstmals erschienen 1934 in Amsterdam, von der Kritik sehr gut aufgenommen wurde, war es aus wirtschaftlicher Sicht wenig erfolgreich.

Frank, der in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in der literarischen Szene Deutschlands eine wichtige Rolle einnahm, wurde hierzulande erst nach dem Krieg wiederentdeckt, geriet dann aber nach einer kurzen Renaissance zunehmend wieder in Vergessenheit.

Bruno Frank starb am 20. Juni 1945 in Beverly Hills.



**„... die allerchristlichsten Könige ...“**

*„Ja, so verfahren sie mit mir, meine geliebten Brüder und Schwestern, die allerchristlichsten Könige und Kaiser, die Allerkatholischsten, die Allergläubigsten, die Allerapostolischsten – mit mir, dem Allerketzerischsten! Mit mir, so meinen sie, ist alles erlaubt. Mit mir ist alles möglich. Mich wollen sie von meinen Plänen, von meinen notwendigen Schritten abbringen. Mich wollen sie zur Schwäche verleiten lassen – durch wen? Durch einen parfümierten Beau, einen Ganymed. Ich weiß nicht, ist es mehr lächerlich oder mehr traurig oder mehr ekelhaft!“*

## **Was Sie über dieses Buch wissen sollten**

Mit dem Sammelband „Tage des Königs“ veröffentlichte Bruno Frank im Jahr 1924 drei Erzählungen, in denen er versucht, Einblicke in das Leben des preußischen Königs Friedrichs II. zu geben, einer legendären Figur der deutschen Geschichte. „Friedrich der Große“, wie er auch genannt wird, oder „Der Alte Fritz“, war ab 1740 König von Preußen, später auch Kurfürst von Brandenburg. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter des aufgeklärten Absolutismus, einer Form der Fürstenherrschaft, die stark von den Gedanken der Aufklärung beeinflusst war.

Friedrich II. lebte von 1712 bis 1786 und entstammte dem Fürstenhaus Hohenzollern. Mit seinem tyrannischen Vater Friedrich Wilhelm I., den ausschließlich militärische und ökonomische Angelegenheiten interessierten, hatte er sich bereits früh entzweit. Nach dessen Tod bestieg Friedrich am 31. Mai 1740 den preußischen Thron. Er engagierte sich stark im gesellschaftlichen Bereich, setzte sich unter anderem für Bürgerrechte sowie die persönliche Handlungsfreiheit ein und verstand das Gemeinwohl als Staatspflicht. Zu seinen wichtigen Errungenschaften gehört auch, dass er die Folter abschaffte, die bis dahin zur Erlangung von Geständnissen noch zugelassen und üblich war.

Friedrich der Große, der sich selbst als „ersten Diener des Staates“ bezeichnete, leistete nicht nur viel für die wirtschaftliche Entwicklung seines Landes. Er legte auch die Grundlagen für das später eingeführte Prinzip der allgemeinen Pressefreiheit. Friedrich II. ermöglichte es außerdem, dass sich alle Bürger seines Landes schriftlich oder auch persönlich mit ihren Anliegen an ihn wenden

konnten. Zudem bemühte er sich, Auswüchse des Feudalsystems einzudämmen. Seinen Beamten gegenüber war er misstrauisch, stets hegte er den Verdacht, sie seien geneigt, die ärmeren Schichten zu sehr zu benachteiligen. In seiner Erzählung „Der Großkanzler“ spielt Bruno Frank darauf an.



Friedrich führte eine Reihe von Kriegen, darunter den 1756 ausgebrochenen „Siebenjährigen Krieg“, in den praktisch sämtliche europäischen Staaten verwickelt waren. Nachdem 1763 Frieden geschlossen worden war, hatte sich Preußen als neue Großmacht in Europa etabliert. Der Preis dafür war allerdings hoch: Auf preußischer Seite fielen 180.000 Mann, auch die Verluste unter der Zivilbevölkerung waren enorm. Die Strapazen der Feldzüge machten Friedrich II. schwer zu schaffen, die Weltoffenheit, durch die er sich in seinen frühen Regierungsjahren ausgezeichnet hatte, wich im Alter zunehmend Verbitterung und Zynismus. Was blieb war die Liebe zu seinen Hunden, die in der Erzählung „Alkmene“ eines der zentralen Elemente darstellt.

Friedrich II. war ein belesener und sehr gebildeter Mann, der sich gerne mit intellektuell anspruchsvollen Gesprächspartnern umgab. Unter anderem pflegte einen engen Kontakt zu dem französischen Philosophen und Schriftsteller Voltaire (1694 - 1778), einem der wichtigsten Vertreter der Aufklärung. Der Einfluss Voltaires auf Friedrichs Ansichten ist nicht zu unterschätzen. Zu Frauen hatte Friedrich ein recht distanzierendes Verhältnis, vermutet wird, dass er eher dem männlichen Geschlecht zugetan war. Darauf bezieht sich Franks Geschichte „Die Narbe“.

Das Bild vom Alten Fritz war im Laufe der Geschichte einem stetigen Wandel unterworfen. Mal galt er als Wegbereiter eines aufgeklärten, protestantischen Deutschlands, dann wieder wurde er als ausgesprochen undeutsch geschmäht. Einige Größen des Dritten Reichs schließlich sahen in ihm einen wichtigen Vorläufer des nationalsozialistischen Geistes, der sich durch Tugenden wie Disziplin, Standhaftigkeit und Vaterlandstreue auszeichnen sollte.